

Heute

Kunstraum, Vaduz Tanz und Raum

Angeleitet durch die Choreografin Jacqueline Beck und inspiriert von Gedichten von Anna Ospelt wird der Kunstraum tänzerisch erkundet. Beginn ist um 13 Uhr.

10. Schuljahr, Vaduz «Nettles» – Objekt- und Klangräume

Die Installation an der Giesenstrasse 7 schickt die Besucher alle 20 Minuten auf einen 40-minütigen Rundgang durch Traum und Wirklichkeit. Beginn: 16 Uhr.

Griffin's Pub, Balzers The Good Old Curly Tails

Mit zwei Akustik-Gitarren, einer groovenden Cajon sowie einer bluesigen Stimme verbeugen sich die Musiker vor wegweisenden Stilrichtungen der letzten Jahrzehnte wie Blues, Country und Rock 'n' Roll. Beginn ist um 21 Uhr.

Morgen

Kunstraum, Vaduz Vaduz – ein Dorf, eine Stadt?

25 Jahre Kunsthochschule Liechtenstein: Geführter Spaziergang mit Hansjörg Hilti – Vorstellung und Diskussion ausgewählter Bauten und die städtebauliche Entwicklung von Vaduz. Beginn: 10 Uhr.

Musikhaus, Ruggell Musikalische Feierstunde

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres 100 Jahre MGK-Kirchenchor Ruggell singen die Männer unter der Leitung von Jürg Bokstaller unvergessliche und beliebte Lieder aus dem weltlichen Repertoire der letzten 100 Jahre. Beginn ist um 17 Uhr.

Evang. Kirche, Buchs Sinfoniekonzert von Concentus Rivensis

Sarah Längle, Karl Jerolitsch und Alexandr Karakhanyan interpretieren im Gedenken an den sowjetrussischen Einmarsch vor 50 Jahren in die damalige Tschechoslowakei tschechische Melodien mit Orchesterbegleitung. Beginn ist um 17 Uhr.

Fabriggeli, Buchs «Tonbandgerät» mit Support Act «AVA»

Die Hamburger Band spielt beim einzigen Konzert in der Schweiz ihre bekannt eingängigen Popsongs, die federleicht euphorisieren und tiefgründig nachschwingen. Beginn ist um 20 Uhr.

Kurzschluss im Schösslekeller

Kabarett Vergangenen Donnerstag schloss sich Flurin Caviezel mit dem Schösslekeller in Vaduz kurz und präsentierte sein neues Soloprogramm.

VON MIRIAM DEY

In Anzug, mit knallroten Lackschuhen und seinem weiss-silbernen Akkordeon, betrat Flurin Caviezel die Bühne des neuen Schösslekellers. Er vergesse nie, wie man ihn 2005 als noch völlig unbekannter Kabarettist im alten Schösslekeller eine Plattform für sein erstes Programm gegeben habe. In seinem aktuellen Soloprogramm philosophierte er nun darüber, was passiert, wenn es einen Kurzschluss zwischen Kopf und Herz gibt und die Hormone unter Hochspannung stehen. Sein damaliger Chemielehrer war überzeugt, dass es «glücklich verliebt sein» nicht gibt, es komme eher darauf an, sich erfolgreich fortzupflanzen. Caviezel selber ist sich bewusst, dass sich Ähnlichkeiten und Gegensätze – in seinem Beispiel Gleich- und Wechselstrom – die Balance halten müssen. Da es für die Liebe keinen Phasenprüfer gebe, müsse man selber herausfinden, ob es funkt. Dafür müsse man sich aber aus der «digitalen Nackenstarre» befreien und sich in die Augen schauen. «Früher kamen Kinder nach Hause, weil sie Hunger hatten; heute, weil der Akku leer ist.»

Geschichtenerzähler

Dabei gäbe es doch so viele schöne Geschichten, die man einander von Angesicht zu Angesicht erzählen könne. Caviezels «wahrheitsfanatischer» Sohn sei ihm bei seinen ausgeschmückten Geschichten schon ein ums andere Mal in die Parade gefahren: «Papa, das isch gar ned so



Flurin Caviezel mit seinem Programm Kurzschluss im Schösslekeller. (Foto: Michael Zanghellini)

gsi!». Ob sie nun wahr sind, weiss keiner, aber «schön müssen sie sein». So erzählte er von einem Filmprojekt seines besten Freundes Nicollini mit dem Schellenursli als Immobilienmogul und dem Almöhi als Besitzer eines Panoramarestaurants, verbechelte Wuchstaben und erinnerte sich an die lange Reise seines Alphorns über den Zoll. All das verdeutlichte er mit mal lustigen, mal melancholischen Zwischenspielen auf seinem Akkordeon, zu dessen Kauf er von Nicollini überredet werden musste, da er sich selber

überhaupt nicht vorstellen konnte, dass so etwas zu ihm passe: «Ich bin doch nicht Hansi Hinterseer.»

Die guten alten Zeiten

Als «Baby-Boomer» wurde er nostalgisch, als er die Titelmelodie von Flipper anstimmte und weiter ging's im Chor mit dem Publikum zu «Fidiri fidiralala». Er erinnerte sich an die Zeit, als man Songs aus dem Radio noch mit Kassette aufnahm und jedes Mal fluchte, wenn der Moderator wieder einmal zu früh ins Lied hineinsprach. Ein echter Baby-Boo-

mer wisse ausserdem, was man mit einer Kassette und einem Bleistift mache. Da hörte man aus dem Publikum so mach wissenden Lacher oder ein «Ah jooo, stimmt». Ganz im Sinne seines Programmtitels beinhaltet seine Zugabe extra kurze Versionen diverser Nationalhymnen und so verabschiedete er sich (fast) ohne Umschweife. So manch ein Ehemann, dessen Frau ihn überredet habe, dieses Kabarett anzuschauen, wolle schliesslich bestimmt einfach nur noch sein Bier trinken. Kurz und Schluss!

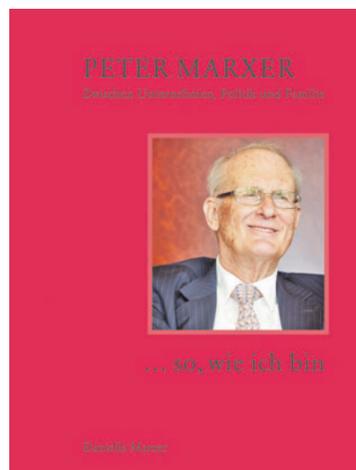
Peter Marxer – Zwischen Unternehmen, Politik und Familie

Buch In der vergangenen Woche konnte die Publikation «Peter Marxer, ... so, wie ich bin» an der Frankfurter Buchmesse vorgestellt werden. Erschienen ist sie im Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein und im Schweizer Chronos Verlag.

Dieses bibliophil gestaltete Buch erinnert an den 2016 verstorbenen liechtensteinischen Anwalt, Bankier und Politiker Peter Marxer und bringt ihn dem Leser auf unkonventionelle Art und Weise nahe. Peter Marxer war eine facettenreiche Persönlichkeit. Die «öffentliche» Person ist durch unterschiedlichste Tätigkeiten vielen bekannt und vertraut. Die vorliegende Publikation aber zeigt Peter Marxer in einem sehr privaten Licht. Im Erzählton wiedergegebene Gespräche mit seiner Tochter Daniella Marxer bilden die Grundlage. Ergänzt durch kurze Texte des Historikers Christoph Merki und Quellentexte liefern sie ein individuelles Zeitdokument.

Lange politische Laufbahn

1933 in Vaduz geboren, studierte Peter Marxer Jura und promovierte 1957 in Innsbruck. Nach seiner Zulassung als Rechtsanwalt trat er in die Kanzlei seines Vaters, Dr. Ludwig



Daniella Marxer (rechts) schrieb ein Buch über ihren Vater. (Foto: ZVG)



Marxer, ein, die er nach dessen Tod 1962 weiterführte und gemeinsam mit seinen Partnern zur grössten Anwaltskanzlei Liechtensteins ausbaute. Es folgten die Gründung eines Treuhand- und Revisionsunternehmens sowie einer Bank. Parallel zu seiner anwaltlichen Tätigkeit war er viele Jahre politisch äusserst aktiv. So war er 1962 Begründer und erster Präsident des Jugendreferats der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) und damit der Initiator der ersten parteipolitischen Jugendorganisation in Liechtenstein überhaupt. In der Folgezeit wirkte er als Landtagsabgeordneter, Fraktionssprecher und Präsident seiner Partei. In allen

politischen Funktionen lagen ihm die Belange seines Landes, vor allem im übernationalen Kontext, am Herzen, wie etwa die Rolle Liechtensteins in Europa oder das Frauenstimmrecht. Seinen zahlreichen Aufgaben ging er gleichermassen gradlinig und sensibel nach. Grundsätzlich versöhnlich gestimmt, konnte er aber auch streitlustig und durchaus kritisch sein und mit «unbequemen» Haltungen überraschen, wenn es seinen Überzeugungen und seinem ethischen Empfinden entsprach. (pr)

Leinengebunden mit zahlreichen Abbildungen, 192 Seiten, CHF 32, erhältlich im Buchhandel.

Konzert

«Tonbandgerät» im Fabriggeli in Buchs

BUCHS Auf ihrer «Record Nie Pause Tour» macht die Hamburger Band «Tonbandgerät» zum ersten und einzigen Mal halt in der Schweiz. Sie erzählen in ihrem dritten Album «Zwischen all dem Lärm» von Übergängen, von Ungewissheit und Übermut. «Lärm muss ja nichts Negatives sein», sagt Sophia, Gitarristin und Songschreiberin bei Tonbandgerät. «Zwischen all dem Lärm», das habe für sie etwas Schwebendes. Von der Freibadwiese der Kindheit über Korn und Brause als Teenager bis zu der erwachsenen Erkenntnis: «Tschüss Karriereleiter / ich nehm die Graustufen». Song für Song erlebt der Hörer, wie jede Veränderung ihr eigenes Tempo hat: Ein Aufbruch braucht Anlauf, eine Liebe schleicht sich heraus. Und dann sind da noch jene, die einfach in einem anderen Takt leben. Wie sich die neuen Songs ohnehin durch eine beeindruckende Alterslosigkeit auszeichnen. Wenn Ole in «Für die, die bleiben» von Trauer singt, wenn das Piano nachhallt wie eine Erinnerung, wie soll man das dann nennen: Altersweisheit? Nichtmehr-ganzjungklugheit? Sagen wir doch einfach: Lebenskenntnis. Als Supportact wird das Trio AVA (persisch: Melodie) mit den Ostschweizer Kim Lemmenmeier, Nicola Hostenstein und Andy Schwendener den Abend eröffnen. (eps)

«Tonbandgerät» mit Support: «AVA». Am Sonntag, den 28. Oktober 2018, im Fabriggeli Buchs, 19 Uhr

ANZEIGE

TOPJOB.li